

**H. PFISTER.** Ueber das Verhalten der Pupille und einiger Reflexe am Auge im Säuglings- und frühen Kindesalter. Beiträge zur Physiologie und Pathologie. *Archiv f. Kinderheilkunde* 26 (1 u. 2).

Untersuchungen, die Verf. an dem klinischen und poliklinischen Krankenhausmaterial des Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhauses zu Berlin vornahm, führten bezüglich des physiologischen Verhaltens zu folgendem Ergebniss:

Die Pupillenweite nimmt vom 1. Lebensmonate an ständig zu, so daß sie im 3. bis 6. Lebensjahre der durchschnittlichen Pupillengröße der Erwachsenen nahe kommt. Die Reactionsamplitude der Pupille auf Lichtreiz nimmt langsamer zu, so daß sie erst nach dem 6. Lebensjahre den doppelten Werth des 1. Monats erreicht. Das weibliche Geschlecht zeigt hierbei einen größeren Mittelwerth als das männliche.

Im zeitlichen Auftreten schließt sich an den Lichtreflex der Pupille der Cornealreflex als der am frühesten vorhandene an. Später tritt der Blinzelreflex auf, der vom 4. Monat ab stets vorhanden ist. Die auf Hautreize eintretende Pupillenerweiterung liefs sich in 20% der Fälle schon gegen Ende des 2. Monats hervorrufen, nahm vom 4. bis 6. Monat ab rasch an Häufigkeit zu, um nach demselben wieder seltener zu werden. Erst nach der 10. Lebenswoche liefs sich eine durch akustische Reize bewirkte Pupillendilatation beobachten; zugleich blieb dieser Pupillarreflex in seiner procentualen Häufigkeit hinter den übrigen zurück.

ABELSDORFF (Berlin).

**G. C. FERRARI.** Un caso di suggestione visiva (Ein Fall von Gesichtstäuschung). *Riv. Speriment. di Fren.* 25 (1), 222—224. 1899.

Bei Betrachtung eines Gemäldes („Sonnenaufgang“) des Kopenhagener Museums wurde Verf. und sein Begleiter dermaßen geblendet, daß er Anfangs nichts als eine schwarze Masse erblickte, von deren Mittelpunkt das Licht herzukommen schien, welches sich allmählich nach unten verbreitete. Nachgerade unterschied er, daß eine Kirche bei Sonnenuntergang oder Aufgang dargestellt und das glänzende Gelb des Sonnenbildes am Himmel von einer Anzahl farbiger Kreise (violett, grün, lila) umgeben sei, deren immer mehr wurden und bis auf die dunkle Kirchenmauer hinabstiegen.

Die Lichtkreise rührten offenbar von den nach aussen projecirten Phosphenen der ermüdeten Retina her und verschwanden bei erneuetem Versuche den ersten Eindruck wieder herzustellen, während die Farbe des Sonnenbildes lebhafter wurde. Der erste Eindruck der Blendung rührte von den gemalten Lichtern her, die als Ganzes aufgefaßt, reflectorisch den Lidschluß bewirkten und die Nachbilder hinterließen, wie beides nach Einwirkung von grellem Sonnenlicht auf das Auge geschieht. Der Lidschluß erfolgte, sagt F. weiter, weil irgend ein Centrum für die Bewegung der Lider aus Erfahrung wufste, daß grelles Sonnenlicht diese Wirkung haben müsse. Umgekehrt habe er, weil er die Lichtkreise gesehen, auf ein grelles Sonnenlicht geschlossen. Die Erscheinung sei also eine entschieden centrale gewesen.